



Soziale Realitäten von jugendlichen und jungen Eltern in der Schweiz

In der Schweiz stehen Jugendliche und junge Erwachsene als Eltern vor besonderen Schwierigkeiten. Sie müssen ihr Jugendalter mit den elterlichen Pflichten und einer beruflichen Perspektive in Einklang bringen.

Eine zentrale Herausforderung für junge Eltern ist die Ausbildung und der Erwerb eines Abschlusses, auch um mittel- und langfristig dem Armutsrisiko vorzubeugen. Zwar ist die Anzahl dieser jugendlichen und jungen Eltern gering, aber sie verdienen eine stärkere Beachtung. 2023 kamen in der Schweiz rund 4000 Kinder von Eltern unter 25 Jahren zur Welt.

Michèle Theytaz Grandjean
Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Familienfragen EKFF,
Generalsekretärin von Pro Familia Vaud, MAS in Sozialarbeit und Sozialpolitik

Karine Rossel
Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Sozialarbeiterin FH, Gründerin des Vereins
JeunesParents, Doktorandin in Sozialer Arbeit an der ITTS, Neuchâtel

IN KÜRZE

- Jede schwangere Frau, ob minder- oder volljährig, hat das Recht, darüber zu entscheiden, ob sie ihre Schwangerschaft fortsetzt oder abbricht (Art. 118 ff. StGB), wobei gewisse Voraussetzungen gelten (Art. 119 und 120 StGB).
- 2023 wurden 3713 Kinder von Müttern unter 25 Jahren und 1256 von Vätern unter 25 Jahren geboren (BFS, 2024a).
- Junge Eltern befinden sich an einer Schnittstelle zwischen verschiedenen Lebensphasen und müssen die Anforderungen jeder einzelnen Phase unter einen Hut bringen.
- Die spezifischen Schwierigkeiten, denen junge Eltern begegnen, sollten auf verschiedenen Ebenen besser berücksichtigt werden, um sowohl die Lebensbedingungen der Eltern als auch jene ihrer Kinder zu verbessern.

ELTERNSCHAFT BEI JUNGEN MENSCHEN IN DER SCHWEIZ: ALLGEMEINER KONTEXT

Aktuell liegt das Durchschnittsalter der Frauen bei der Geburt eines Kindes bei 32,4 Jahren (31,3 beim ersten Kind), jenes der Männer bei 35,3 Jahren. Damit werden immer weniger Frauen unter 25 Jahren Mutter (BFS, 2024b). Zwischen 1970 und 2023 ist der Anteil der jungen Mütter von 33,1 Prozent auf 4,6 Prozent gesunken. Im Jahr 2023 kamen 3713 Kinder von unter 25-jährigen Frauen zur Welt. Lediglich 203 Frauen und 39 Männer waren bei der Elternschaft unter 20 Jahre alt (BFS, 2024a). Diese Zahlen sagen jedoch nichts aus über deren konkrete Lebensrealität.

Bis zur Änderung des Abstammungsrechts im Zivilgesetzbuch im Jahr 1978 war der Status von ledigen Müttern problematischer als das eigentliche Alter, wie beispielsweise die französische Bezeichnung «filles-mères» (Mädchenmütter) (Fleury, 2016; Rivière, 2016) belegt. Ledige Mütter mussten damit rechnen, dass ihnen das Sorgerecht für ihr Kind entzogen wurde, wobei die kantonalen Praktiken sehr unterschiedlich waren (Praz & Droux, 2021, S. 38–39). Übriggeblieben aus dieser Zeit sind die übersteigerte Angst vor dem Sorgerechtsentzug und ein sozialer Erfolgsdruck (Amsellem-Mainguy, 2011). JeunesParents stellt in seiner Tätigkeit ein starkes Bedürfnis der jungen Eltern fest, ihre elterlichen Fähigkeiten zu beweisen. Bisweilen geht der Hang zum Perfektionismus so weit, dass Mütter vereinzelt sogar darauf verzichten, sich um ihr Kind zu kümmern, weil sie es sich nicht zutrauen (Baret & Gilbert, 2015). Im heutigen Kontext, in dem die Frauen immer später Mütter werden, verstärkt diese belastende historische Vergangenheit bei den Jugendlichen das Gefühl der Stigmatisierung (Amsellem-Mainguy, 2011). Hinzu kommen normative Vorstellungen in Erziehungsfragen, die vielen Eltern jeden Alters und insbesondere jüngeren Müttern zu schaffen machen (Venard, Van Petegem & Pina Brito, 2020).

FESTSTELLUNGEN UND KONKRETE SCHWIERIG- KEITEN

Was charakterisiert junge Eltern?

Meist tritt die Schwangerschaft ungeplant ein und die jungen Menschen wohnen noch bei ihren Eltern oder sind erst vor Kurzem ausgezogen. In einigen Fällen kennt der Vater die Mutter nur flüchtig oder gar nicht. Nach Ankündigung der Schwangerschaft trägt der Vater die bevorstehende Elternschaft je nachdem mit oder nicht (mit oder ohne Weiterführung der Paarbeziehung). Zudem befinden sich die Eltern sehr häufig noch in Ausbildung oder haben mit dieser noch gar nicht begonnen. Die Profile sind somit sehr unterschiedlich.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich junge Eltern an der Schnittstelle zwischen den durch die Elternschaft bedingten Lebensveränderungen und dem Übergang von der Kindheit ins Er-

wachsenalter befinden (Schaffner et al., 2022, S. 23). Sie ist für die betroffenen Personen wie auch für ihr Umfeld eine grosse Herausforderung.

Vor dem Hintergrund der Praxiserfahrung des Vereins JeunesParents heben die Autorinnen folgende Schwierigkeiten hervor:

Die Wohnsituation Das fehlende oder tiefe Einkommen kann die Suche nach einer passenden Wohnung erschweren. Die Mutter oder das junge Paar können dadurch gezwungen sein, weiter bei den Eltern zu wohnen. In einem Dreigenerationenhaushalt zu leben ist – je nach familiärer Situation und Wohnungsgrösse – nicht immer optimal.

Die finanziellen Mittel Jugendliche in Ausbildung werden weiterhin von ihren Eltern unterstützt, müssen jedoch andere Finanzquellen finden, um zumindest für die Grundbedürfnisse ihres Kindes aufkommen zu können, wie über Sozialleistungen. In manchen Fällen kann eine tertiäre Ausbildung unerschwinglich werden, entweder weil die Stipendien unzureichend sind oder weil gewisse Finanzhilfen nur eine berufliche Ausbildung abdecken. Diese werden auf der Grundlage des Einkommens der antragstellenden Person und desjenigen ihrer Eltern berechnet und unterschätzen die tatsächliche finanzielle Belastung, die durch die Geburt eines Kindes entsteht. Die Sozialhilfe wiederum kann einer studierenden Mutter die Fortsetzung ihrer universitären Ausbildung verweigern. Der Zugang zur Ausbildung für junge Eltern ist somit nicht immer gewährleistet.

Das Armutsrisiko Fehlende Bildung ist in der Schweiz der Hauptfaktor für prekäre Lebensbedingungen. Personen unter 25 Jahren tragen ausserdem ein grösseres Armutsrisiko (BFS, 2024c). Junge Eltern sind folglich besonders betroffen. 2016 waren in 14 Schweizer Städten 83,6 Prozent der alleinlebenden Eltern unter 25 Jahren (hauptsächlich alleinerziehende Mütter) auf Sozialhilfe angewiesen (Beyeler et al., 2017, S. 55). 2022 betrafen 8 Prozent der Sozialhilfedossiers von Personen zwischen 18 und 25 Jahren Einelternfamilien oder Paare mit Kindern (BFS, 2023).

Die Komplexität der rechtlichen Aspekte Für eine Vaterschaftsanerkennung oder einen Unterhaltsvertrag sind verschiedene rechtliche Schritte erforderlich. Darüber hinaus steht minderjährigen Eltern bis zur Volljährigkeit keine elterliche Sorge zu (Art. 296 Abs. 3 ZGB). Ist nur der Vater volljährig, kann die Kindesschutzbehörde (KESB) ihm die elterliche Sorge zuweisen (Art. 298b Abs. 4 ZGB), andernfalls bestellt die KESB dem Kind einen Vormund.

Die Vereinbarkeit von Familie und Ausbildung Damit junge Eltern eine Ausbildung absolvieren können, müssen sie Zugang zu Betreuungsmöglichkeiten haben, wobei sich die Tarife nach ihrem persönlichen Einkommen (und nicht jenem der Grosseltern des Kindes) richten sollten. Ohne solche Lösungen müssen manche Jugendliche auf ihre Ausbildungspläne verzichten.

Belastete familiäre und soziale Beziehungen Je jünger die Mutter ist, desto grösser ist die Gefahr, dass sie sich für ihre Situation schämt oder Ablehnung erfährt. Zudem besteht das Risiko eines Kontaktverlusts zu Gleichaltrigen.

FOKUS AUF DIE AUSBILDUNG

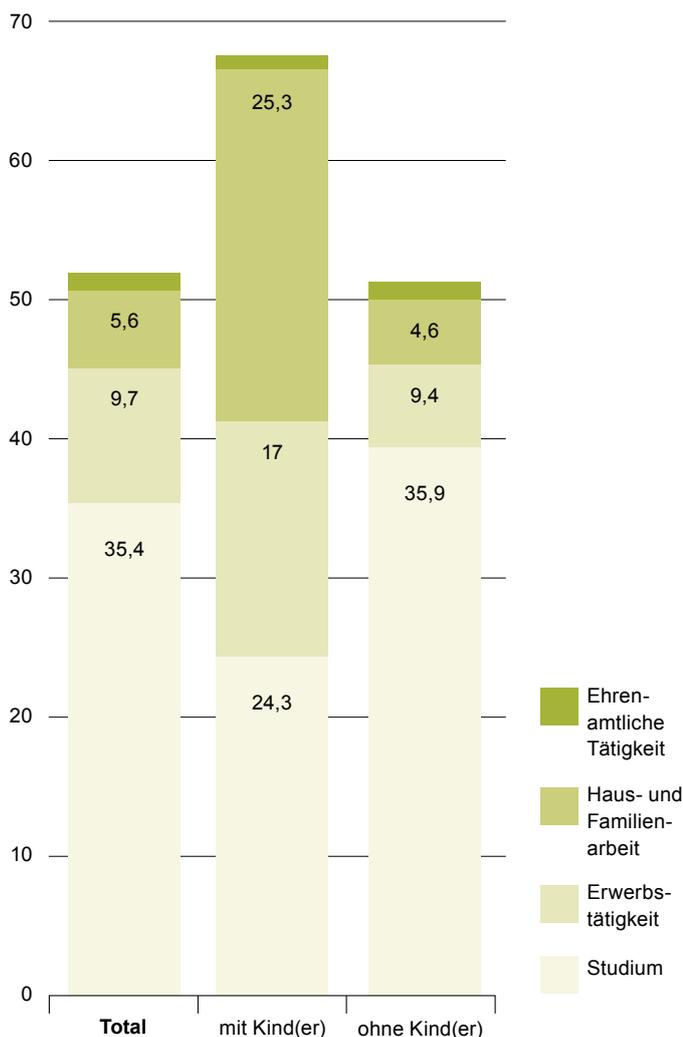
Jugend, Elternschaft und Ausbildung unter einen Hut zu bringen, erfordert aus organisatorischer und administrativer Sicht sowie im Umgang mit Stress hohe Kompetenzen. Beim Bekanntwerden einer Schwangerschaft muss alles in die Wege geleitet werden, damit sich die Elternschaft bestmöglich mit der Ausbildung vereinbaren lässt und ein Ausbildungsabbruch oder das Nichtbestehen des Abschlusses vermieden wird. Die tiefgreifende Veränderung durch eine Schwangerschaft oder Elternschaft kann auch dazu führen, dass die beruflichen Pläne ins Wanken geraten, weil sich die Prioritäten verschieben.

Nach der Geburt des Kindes besteht die Herausforderung darin, die Mehrfachbelastung durch Ausbildung, Elternschaft, häusliche Aufgaben und Erwerbstätigkeit zu bewältigen.

Für Jugendliche, die eine Lehre machen, liegen keine verlässlichen Daten vor, jedoch für Studierende der Schweizer Hochschulen (BFS 2021). Die Zahlen zeigen beträchtliche Unterschiede bezüglich Zeitbudget von Studierenden mit und ohne Kind. Bei jungen Eltern dürfte die Gefahr eines Ausbildungsabbruchs und/oder von Erschöpfungszuständen höher sein.

Zeitbudget, 2020

nach Elternschaft, Mittelwert in Stunden pro Woche



Anmerkung: Die Daten repräsentieren die Situation vor der COVID-19-Pandemie.
Quelle: BFS – SSE, ©BFS 2021

BESSERE AUSBILDUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR JUNGE ELTERN

Die folgenden Lösungsvorschläge für bessere Ausbildungsmöglichkeiten müssen der persönlichen Situation und der Motivation der Eltern Rechnung tragen. Entscheidend ist die Wahl eines Berufs, der den Bedürfnissen und Wünschen der Betroffenen entspricht. Er muss motivierend sein, damit sie die zahlreichen Herausforderungen meistern und die Ausbildung erfolgreich abschliessen.

1. Gesicherte familienergänzende Betreuung

Eine allgemeine Erhöhung der Anzahl Kinderbetreuungsplätze würde es mehr jungen Eltern ermöglichen, eine Ausbildung zu absolvieren. Bis eine solche strukturelle Verbesserung erreicht ist, würde ein prioritärer Zugang zu Betreuungsangeboten die Chancengleichheit von jungen Eltern fördern.

2. Koordinierte Finanzhilfen

Jeder Kanton würde davon profitieren, kantonale Ergänzungsleistungen (Familien-EL, Geburtszulagen etc.) und Stipendien auf die Sozialhilfe abzustimmen, um den betreffenden Haushalten während der Ausbildungszeit finanzielle Sicherheit zu gewähren. Zudem wäre es wünschenswert, die einkommensabhängigen Tarife in der institutionellen Kinderbetreuung allein auf dem Einkommen der jungen Eltern, ohne Miteinbezug des Einkommens ihrer eigenen Eltern, zu bemessen.

3. Angepasste Bildungslehrgänge

Junge Eltern haben bessere Chancen auf einen Bildungsabschluss, wenn sie eine berufsbegleitende oder Teilzeitausbildung absolvieren können. Berufslehren mit einem Beschäftigungsgrad von 80 Prozent – ohne Verlängerung der Ausbildungsdauer – müssten in solchen Situationen ermöglicht werden. Berufs- und Weiterbildungsinstitutionen müssten zudem auf die besondere Situation von jungen Eltern mit entsprechenden Unterstützungsmassnahmen (flexiblere Fristen, Sozialberatung, familienergänzende Betreuung usw.) eingehen.

4. Unterstützung und Beratung von Arbeitgebern

Die Lehrbetriebe sollten für die besonderen Bedürfnisse von jungen Eltern sensibilisiert werden, damit die Lehrbedingungen bestmöglich angepasst werden können. Organisationen und Fachstellen wie JeunesParents oder AMIE-Basel für die Beratung von Familien könnten Unternehmen unterstützen, die junge Eltern als Lernende beschäftigen.

5. Logistische Unterstützung im Alltag

Konkrete Unterstützung im Alltag trägt zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung bei. Dazu zählen beispielsweise Hilfe im Haushalt, administrative Unterstützung, Angebote zur Betreuung eines kranken Kindes oder Begegnungsorte für Eltern und Kinder.

6. Wissenschaftliche Daten

Es fehlt an quantitativen und qualitativen Daten zur Zielgruppe, insbesondere in Bezug auf die Ausbildung (Anzahl Lernende / Art der Lehre, Lehrverlängerungen und -abbrüche). Mit regelmässig erhobenen Indikatoren könnten bestehende Massnahmen optimiert und neue entwickelt werden.

Die Umsetzung der erwähnten Massnahmen auf verschiedenen Ebenen und eine bessere Akzeptanz der jungen Eltern, sowohl durch das Umfeld wie auch die Gesellschaft, würden zu besseren Lebensbedingungen junger Familien beitragen.

Junge Eltern sind zwar die grosse Ausnahme, aber sie befinden sich faktisch in einer Lebenssituation, für die wenig Verständnis aufgebracht wird und kaum bekannt ist. Sie sehen sich mit vielen Herausforderungen konfrontiert, die sie mit knappen Mitteln und wenig angepassten Lösungen angehen müssen. Das grösste Risi-

ko ist der Bildungsabbruch, was langfristige Auswirkungen haben kann. Junge Eltern fallen allein deshalb durch die Maschen des sozialen Netzes, weil sie eben eine Ausnahme darstellen. Ihre Bedürfnisse zu kennen und bekannt zu machen erhöht ihre Chancen auf eine gute Vereinbarkeit von Elternschaft, Jugend und Ausbildung und verringert das Risiko eines sozialen Bruchs. Schliesslich könnten die für junge Eltern nützlichen Anpassungen auch anderen Eltern zugutekommen, die sich neu orientieren oder weiterbilden möchten.

Bibliographie

Amsellem-Mainguy, Yaelle. 2011. Contraception et grossesses à l'adolescence: vers une reconnaissance du droit à l'intimité des jeunes: Informations sociales, no 165-166, 156-163. www.cairn.info/revue-informations-sociales-2011-3-page-156.htm (abgerufen am 26.08.2024)

Association JeunesParents. 2024. Rapport d'activités 2023. https://jeunesparents.ch/application/files/7617/1446/3920/Rapport_dactivite_2023.pdf (abgerufen am 17.12.2024)

Baret, Caroline & Gilbert, Sophie. 2015. Parentalisation contrariée chez les jeunes désaffiliés: Quand devenir parent est synonyme d'auto-exclusion: Recherches familiales, n° 12(1), 263–277. <https://doi.org/10.3917/rf.012.0263> (abgerufen am 22.07.2024)

Beyeler, Michelle, Salzgeber, Renate & Schuwey, Claudia. 2017. Kennzahlenvergleich zur Sozialhilfe in Schweizer Städten Berichtsjahr 2016, 14 Städte im Vergleich. Städteinitiative Sozialpolitik. https://staedteinitiative.ch/cmsfiles/de_kennzahlen_sozialhilfe_bericht_2016.pdf (abgerufen am 07.08.2024)

Bundesamt für Statistik. 2021. Soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden. www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken.assetdetail.15544458.html (abgerufen am 17.12.2024)

Bundesamt für Statistik. 2023. WSH: Dossiers der wirtschaftlichen Sozialhilfe nach Kanton, Struktur der Unterstützungseinheit, Geschlecht, Altersklasse und Staatsangehörigkeit (Kategorie) der antragstellenden Person. Jahr 2022. Datenquelle: Sozialhilfeempfängerstatistik (SHS). Wirtschaftliche Sozialhilfe (WSH). www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1304030000_141/px-x-1304030000_141/px-x-1304030000_141/px-x-1304030000_141.px/ (abgerufen am 23.07.2024)

Bundesamt für Statistik. 2024. Lebendgeburten nach Alter der Mutter. Datenstand: 28.03.2024. www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/geburten-todesfaelle/geburten.html (abgerufen am 09.07.2024)

Bundesamt für Statistik. 2024a. Lebendgeburten nach Alter des Vaters. www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/geburten-todesfaelle/geburten.html (abgerufen am 17.12.2024)

Bundesamt für Statistik. 2024b. Durchschnittsalter von Müttern und Vätern bei Geburt des Kindes nach Staatsangehörigkeitskategorie, 1971–2022. Stand am 26.09.2024. www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/alterung/bevoelkerung.assetdetail.27225528.html (abgerufen am 17.12.2024)

Bundesamt für Statistik. 2024c. Wirtschaftliche Sozialhilfe. Ausbildungsstand der Sozialhilfebeziehenden. www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/soziale-sicherheit/sozialhilfe/sozialhilfebeziehende/wirtschaftliche-sozialhilfe.html (abgerufen am 17.12.2024)

Droux, Joëlle & Praz, Anne-Françoise. 2021. Placés, déplacés, protégés ? L'histoire du placement d'enfants en Suisse, XIX^e–XX^e siècles. Éditions Livreo-Alphil. www.alphil.com/index.php?controller=attachment&id_attachment=15 (abgerufen am 27.08.2024)

Fleury, Pascal. 2016. Quand on internait les filles-mères. La Liberté. 26.08.2016. www.laliberte.ch/dossiers/histoire-vivante/articles/quand-on-internait-les-filles-meres-359785 (abgerufen am 22.07.2024)

Knöpfel, Carlo & Silja Volken, Jeannine. 2004. Risque de pauvreté no 1: Une mauvaise formation! Les parcours des personnes touchées par la pauvreté en Suisse (Editions Caritas).

Rivière, Antoine. 2016. Mères sans mari. Filles-mères et abandons d'enfants (Paris, 1870–1920). Genre & histoire, 16. <https://doi.org/10.4000/genrehistoire.2292> (abgerufen am 27.08.2024)

Schaffner, Dorothee, Heeg, Rahel, Chamakalayil, Lalitha & Schmid, Magdalene. 2022. Unterstützung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Mehrfachproblematiken an den Nahtstellen I und II (2/22; Beiträge zur sozialen Sicherheit). Nationale Plattform gegen Armut. Hrsg.: BSV, Beiträge zur sozialen Sicherheit, Forschungsbericht 2/22. www.contre-la-pauvrete.ch/fileadmin/kundendaten/Studien_NAP/2_22D_eBericht.pdf (abgerufen am 27.08.2024)

Venard, Gaëlle, Van Petegem, Stijn & Pina Brito, Vanessa. 2020. Parents sous pression pour devenir parfaits: REISO, Revue d'information sociale. www.reiso.org/document/6533 (abgerufen am 21.08.2024)

Herausgeberin

Eidgenössische Kommission für Familienfragen EKFF
c/o Bundesamt für Sozialversicherungen BSV
Effingerstrasse 20, 3003 Bern
ekff@apg.admin.ch
ekff.ch

Autorinnen

Karine Rossel, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Sozialarbeiterin FH, Gründerin des Vereins JeunesParents, Doktorandin in Sozialer Arbeit an der ITTS, Neuchâtel. JeunesParents ist ein Westschweizer Verein, der 2003 von betroffenen Personen ins Leben gerufen wurde. Der Verein hat sich über die Jahre professionalisiert und unterstützt (angehende) junge Eltern dabei, Elternschaft, Jugend und Ausbildung besser unter einen Hut zu bringen. www.jeunesparents.ch
Michèle Theytaz Grandjean, Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Familienfragen EKFF, Generalsekretärin von Pro Familia Vaud, Master in Sozialpolitik und Sozialwesen.

Der vorliegende Artikel stützt sich auf das Fachwissen des Vereins *JeunesParents*, der seit über 20 Jahren in der Westschweiz tätig ist. Als weitere Grundlage diente soweit möglich die vorhandene französischsprachige Literatur. Daraus geht hervor, dass das Thema in den vergangenen zehn Jahren in den Sozialwissenschaften wenig behandelt wurde. 2024 begleitete *JeunesParents* in der Westschweiz über 200 Fälle.

Die Policy Briefs sind Beiträge der EKFF an die öffentliche Diskussion zu wichtigen Familienthemen. Darin werden die Meinungen der Autorinnen und Autoren vertreten, die sich nicht zwingend mit jenen der EKFF decken.